

Gleich jenseits des *Ts'ung-ling* besteht die Neigung, alte Ländernamen zu weit nach Westen hinauszuschieben, z. B. *Wu-i-shan-li* von *Arachosien* nach *Hindustan*, *K'ang-chü* vom *Faxartes* ins Land der *Kazaken*, die *Yen-ts'ai* vom *Aralsee* nach *Rußland*, während der *Aralsee* selbst zum *Kaspischen Meer* gemacht wird. *An-hsi*, das Reich der *Arsakiden*, wird noch richtig auf *Persien* übertragen. Aber darüber hinaus verliert sich der chinesische Gelehrte in die entlegensten Länder seines geographischen Horizonts. Das Reich *Li-chien*, das gleich nördlich von *An-hsi* liegen müßte, verpflanzt er südwestlich über den *Persischen Golf* nach *Südarabien*, den persischen Hafenplatz *T'iao-chih* noch weiter bis nach *Ägypten*; *Yü-lo*, der alte Ankerplatz in *Niedermesopotamien*, taucht an der Küste *Syriens* wieder auf, und *Ta Ch'in*, das glückliche *Arabien*, ist auf einmal *Europa*!

Wenn uns auch diese Anordnung anfänglich als das krause Produkt eines phantastischen Hirns erscheinen mag, ist sie doch im Grunde streng logisch. Sie ist nur die notwendige Konsequenz aus der traditionellen Anschauung der Chinesen, daß die *Oikumene* durch ein *Westmeer* begrenzt wird; ihrem Wachsen entsprechend müssen nunmehr *Atlantischer Ozean* und *Mittelländisches Meer* an die Stelle des *Indischen Ozeans* und *Persischen Golfs* treten, die dafür zum *Südmeer* werden.

---